



Henry konnte nicht länger tatenlos zusehen. Gefolgt von seinen Freunden stürmte er wieder hinaus, um seinem Master und seinem Freund zu Hilfe zu eilen. Und wie durch ein Wunder schafften sie es, ohne noch einmal getroffen zu werden, zurück ins Innere der Queen Mary.

Fluchend ließ sich Master Duncan auf den Pilotensitz fallen, riss sich den Pfeil aus seinem Oberschenkel und startete das Flugzeug. Während der Motor immer wieder absoff, sah Henry, wie drei Gestalten ohne Eile aus dem alten Speicher traten und in ihre Richtung kamen. Alle drei trugen lange dunkle Mäntel, und Henry erkannte, dass sie ihre Gesichter hinter Masken verbargen, die blutrot waren und über die vom Kinn bis zur Stirn eine schwarze Flamme flackerte.

Endlich heulte der Motor auf, und die Propeller begannen sich immer schneller zu drehen. Um Haaresbreite entkamen sie ihren Angreifern, die am Ende des Stegs angekommen waren und ihnen hinterherstarrten, bis die Queen Mary von der grauen Wolkendecke verschluckt wurde.



Was war das denn, bitte schön?“, keuchte Timothy.
„100% negativ“, japste Arthur.

Alle riefen wild durcheinander, um sich gegenseitig und den Motorenlärm zu übertönen.

„Ruhe!“, brüllte Master Duncan irgendwann so laut, dass mit einem Schlag alle verstummten. „Bringt doch nichts, wenn wir uns wie ein aufgescheuchter Hühnerhaufen verhalten“, brummte er versöhnlicher. „Die wichtigste Frage zuerst: Ist irgendjemand getroffen worden?“

„Hallo? Ihnen steckte gerade noch ein Pfeil im Bein!“, entgegnete Timothy.

„Außer mir“, sagte Master Duncan genervt.

„Ich bin mir nicht sicher.“ Arthur tastete hektisch seinen Körper ab.

„Glaub mir, wenn du getroffen worden wärst, hättest du es gespürt“, sagte Master Duncan.

„Wartet“, sagte Chloé aufgeregt und deutete auf Arthurs Drachenballkappe. Am Hinterkopf steckte ein Pfeil. Er hatte das Leder der Kappe durchbohrt, doch der Schaft war zu kurz, um Arthur zu verletzen. Er steckte in der Schafwolle, mit der die Kappe gepolstert war.

Chloé zog ihn vorsichtig heraus.

Master Duncan schaltete den Autopiloten ein und drehte sich zu ihnen um. „Sei vorsichtig, Chloé. Fass bloß nicht die Spitze des Pfeils an. Kann sein, dass sie vergiftet ist.“

Arthur wurde bleich. „100% negativ. Stellt euch mal vor, ich hätte meine Kappe nicht aufgehabt. Ich brauch was zu essen.“ Er kramte ein dickes Sandwich aus seiner Tasche und wickelte es mit zittrigen Fingern aus dem Butterbrotpapier.

Chloé, Lucy und Edward untersuchten den Pfeil. „Sieht ein bisschen aus wie ein Grillspieß“, sagte Lucy.

„Eher wie ein Dartpfeil, nur kleiner“, meinte Edward.

Während die drei diskutierten, tauschten Henry und Casper Blicke. Henry deutete auf Caspers Arm. Dort, wo ihn der Pfeil gestreift hatte.

Doch Casper winkte ab. „Nichts passiert“, sagte er und wandte sich an die anderen. „An dem Ding sind hinten ja gar keine Federn“, sagte er.

„Pfropfen“, nuschelte Arthur, kaute und schluckte einen Bissen Wurstbrot runter, bevor er weiterredete. „Unsere Angreifer müssen mit Blasrohren auf uns geschossen haben.“

Henry nickte. „Haben sie. Habe ich genau gesehen.“

„Die Pfropfen dienen dazu, den Schaft des Blasrohrs zu verschließen. So kann mit der Luft der Lunge ordentlich Druck aufgebaut und der Pfeil über fünfzig Meter weit geschossen werden. Das Blasrohr ist eine Waffe, die vornehmlich von den Ureinwohnern Südamerikas zur Jagd genutzt wird. Dort werden die Pfeilspitzen in der Tat oft vergiftet. Mit einem Sekret von Pfeilgiftfröschen oder auch mit Curare. Das ist eine Substanz, die aus Brechnuss oder Mondscheingewächsen gewonnen wird.“ Die Farbe kehrte in Arthurs Wangen zurück. Sobald er etwas erklären durfte, wurde er wieder munter. „Packt das Ding gut weg. Wir geben es nachher Mistress Leonella. Sie soll es mal untersuchen.“

Henry kletterte zu Master Duncan ins Cockpit und ließ sich neben ihm auf dem Copilotensitz nieder. Er deutete auf dessen Bein. „Spüren Sie denn was?“, fragte er besorgt, doch Master Duncan schüttelte den Kopf.

„Juckt ein bisschen. Ansonsten ist alles gut. Erst mal bring ich uns nach Sieben Feuer. Dann kommt ein bisschen Whiskey auf den Einstich und ein bisschen mehr in meinen Hals, und morgen bin ich wieder der Alte.“ Er zwinkerte Henry zu.

„Meinen Sie, Lady Blackstone steckt hinter dem Angriff?“

Master Duncan nickte grimmig. „Wer sonst? Ich frage mich nur, woher sie wusste, wann und wo wir uns treffen würden ...“

Master Duncan flog sie durch eine Gewitterfront an der goldenen Grenze, die sich gewaschen hatte. Die Queen Mary fiel metertief in mehrere Luftlöcher, ächzte und jaulte, während sie wieder an Höhe gewann, um dann in das nächste Luftloch zu fallen. Blass und teilweise grünlich um die Nasen, hatten sie das Unwetter irgendwann hinter sich gelassen und die goldene Grenze überwunden. Und als Sieben Feuer unter ihnen auftauchte, vererbte die Diskussion über die Gestalten mit den Flammenmasken, und sie klebten alle mit ihren Nasen an den Scheiben des Flugzeugs.

„Da unten ist Wellentänzerin! Zwischen den Felsen in der Drachenzahnbucht!“, rief Lucy aufgeregt.



Und auch Henry meinte, sowohl Happy als auch Phönix entdeckt zu haben. Zumindest zogen ein großer roter und ein etwas kleinerer oranger Drache ihre Kreise über dem gähnenden Abgrund. Und als die Drachen wiederum die Queen Mary entdeckten, drehte der kleinere von ihnen bei, um Richtung Anlegesteg zu fliegen. Der größere hingegen verkroch sich in einer der Höhlen an der Steilklippe.

Und nur einen Augenblick später echote eine Stimme durch Henrys Geist. *Endlich, du bist zurück!* Henrys Herz wurde warm, und ein Lächeln breitete sich auf seinem Gesicht aus.

„Es ist doch gar nicht so viel Zeit vergangen, seit wir uns das letzte Mal gesehen haben.“

Wie bitte?, empörte sich Phönix. *Mag sein, dass du nach deinem Abenteuer in diesem King's Arms kurz hier warst. Davor habe ich aber ein halbes Jahr lang gedacht, dass wir uns nie wiedersehen würden. Geschweige denn, das Band zueinander knüpfen.*

„Ich weiß“, sagte Henry.

Jeder Tag, den wir nicht beieinander sind, ist ein verlorener Tag, ließ Phönix ihn wissen. *Auch wenn ich natürlich verstehe, dass du zu deinem Muttertier wolltest.*

Henry lächelte. Was seine Mum wohl denken würde, wenn sie wüsste, dass jemand sie als Muttertier bezeichnete?

Aber Phönix hatte natürlich recht. Nachdem Henry seine Goldzungenfähigkeit zurückerlangt hatte, hatte er zwar einen heimlichen Besuch auf Sieben Feuer unternommen, um Phönix wiederzusehen. Doch dann war er zu seiner Mutter gefahren, um die letzten beiden Wochen der Sommerferien bei ihr zu verbringen.

Und? Glaubst du, wir werden dieses Jahr endlich mal ein ganz normales Schuljahr erleben?

Henry seufzte und schüttelte den Kopf. Dann ließ er seinen Drachen an seinen Erinnerungen teilhaben und zeigte ihm die Bilder vom Angriff der Flammenmasken.

Das erzählst du mir erst jetzt? Geht es dir gut?, fragte Phönix aufgeregt.

„Ja, nur Master Duncan ist getroffen worden. Gleich nach der Landung geht er zu Mistress Leonella, um überprüfen zu lassen, ob der Pfeil vergiftet war.“

Phönix ächzte. *Ihr Menschen! Ihr seid schwieriger zu hüten als ein Sack Läuse.*

„Flöhe“, korrigierte Henry seinen Freund automatisch. „Kommst du mich am Anlegesteg abholen? Ich würde gerne eine Runde mit dir drehen und Happy besuchen.“

Wird gemacht, antwortete Phönix. *Obwohl ich die starke Vermutung habe, dass Happy die Sommerferien mal wieder viel zu schnell vorbeigegangen sind und er gerne noch ein bisschen Ruhe vor dir und deinen Artgenossen gehabt hätte.*

„Da hat er Pech gehabt. Ich würde ihn gerne zu den Typen befragen, die uns angegriffen haben. Vielleicht weiß er etwas über diese schwarzen Flammenmasken, die sie getragen haben. Also bis gleich am Steg.“ Henry kappte das Band.